

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 24

**Illustration:** "Ich fürchte, meine Herren, wenn die Gesundschumpfung unserer Betriebe in dem Masse fortschreitet [...]"  
**Autor:** Handelsman, John Bernard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

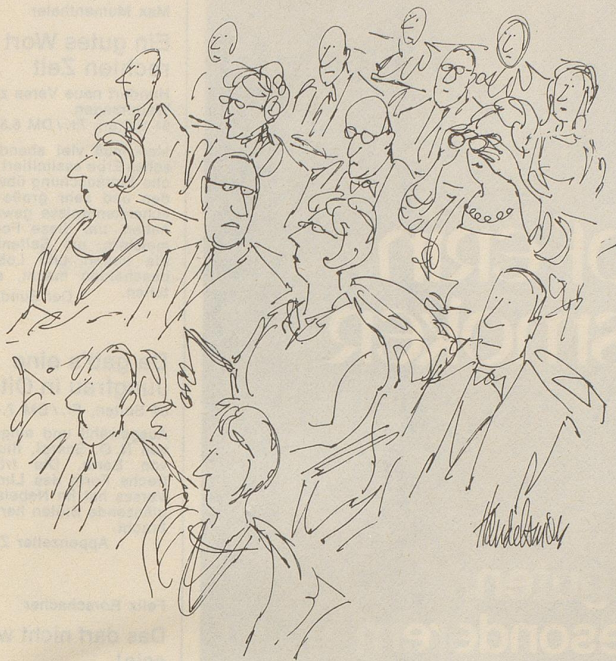
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

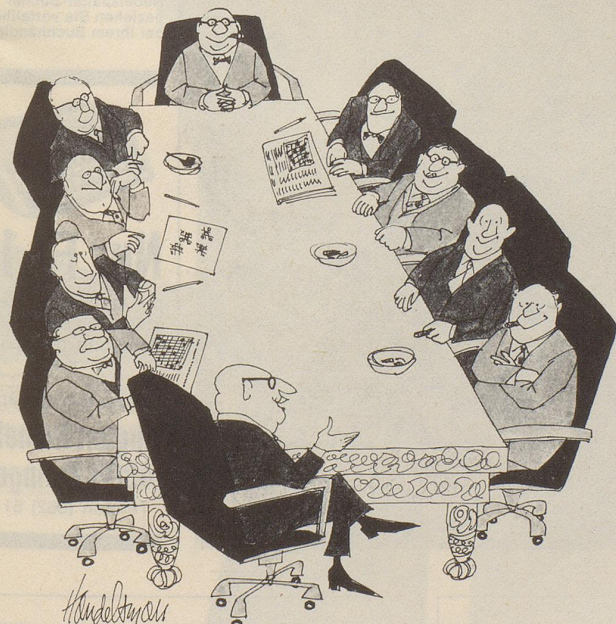
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«... schade, daß es bei diesen modernen Stücken nur Publikums- und keine Autoren-Beschimpfungen gibt!»



«Ich fürchte, meine Herren, wenn die Gesundschumpfung unserer Betriebe in dem Maße fortschreitet, wird eine Gesundschumpfung Ihrer Bäuche automatisch folgen ...»

## Ascona! Ascona!

Einst begruben wir in Ascona  
 – das sind wohl an die vierzig Jahre –  
 den toten Punkt, indem wir ihn  
 auf einer Bahre durch die Gassen  
 trugen. Hernach, bei vielen Krügen Weins,  
 kam's zum Beschluß, daß nun, da dieser Punkt  
 in Frieden ruhe, die Winterstille  
 unseres Dorfs vorüber sei. Und wirklich, ja,

die fremden Gäste reisten zu, ein Hauch  
 von Großstadt abends strich um alte  
 Mauern, doch liederlich, wie sie's geträumt  
 im kühleren Norden – liederlich  
 war unsere Kumpanei von Dichtern, Malern, Teppichknüpferinnen  
 nicht. Betrunken manchmal, ja, gewiß, wenn einer  
 zur guten Zeit ein Häppchen Lohns  
 kassieren konnte. Fleiß, ihr glaubt's uns

nicht: Wir schrieben Fleiß mit großen Lettern  
 in unsere Träume und an kalte Kammerwände,  
 und mancher, der dort damals mit uns ging, als wir  
 den toten Punkt auf schwerer Bahre durch die Stille  
 trugen, stieg wie ein kleiner, öfters größerer  
 Stern am Himmel auf. Auch er, der diesen  
 toten Punkt erfunden hatte. Tot ist er nun, zwar nicht  
 vergessen, denn die verlorene und dunkle

Welt in seinen Bildern hängt in teuren  
 Zimmern, als er in eignen Räumen je gewohnt.  
 Den Puppenspieler sah ich viele Jahre  
 nicht. Malt er? Schreibt er? Doch ihn, den Dichter  
 mit den dicken Brillengläsern, begruben wir in hiesiger  
 Stadt. Wie den und diesen, und  
 wie die und jene. Den toten Punkt –  
 wir hätten ihn mit finstern Liedern

vielleicht an jenem Abend nicht begraben  
 sollen. Seitdem ist's um das stille Fischerdorf  
 geschehn. Der Berg der Wahrheit, prunkend mit Palästen,  
 und auch die Dornenkrone, wo ich regennaß  
 wohl nicht der Verse schlechteste vergrub, sie sind  
 noch da. Ich will sie grüßen – grüßen auch, die jetzt  
 dort  
 leben, lieben, wo wir nächstens  
 die Erde blühender, gerechter machen wollten.

Sagt, was blieb davon?

Albert Ehrismann